

Bezugspreis

in der Hauptausgabe oder deren Abzügen
je 10 Pfennige; vierzähliges A 2.— bei
gewöhnlicher Abgabe 10 Pfennige im Haus
A 2.— Durch die Post bezogen für Deutsch-
land u. Österreich vierzähliges A 4.— für
die übrigen Länder laut Bezahlungspreis.

Redaktion und Expedition:

Dohmstraße 8.

Büroloch 188 und 222.

Filiale-Ausgaben:

Alfred Hahn, Buchhandlung, Universitätsstraße 8,
2. Stock, Sachsenringstr. 14, u. Königstr. 7.**Haupt-Filiale Dresden:**

Strehlener Straße 6.

Büroloch 188 und 222.

Haupt-Filiale Berlin:Carl Dünner, Hengst. Vorz. Hofbuchdruck.
Albrechtstraße 10.
Büroloch 188 und VI Nr. 4008.**Abend-Ausgabe.**

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 54.**Freitag den 30. Januar 1903.****Anzeigen-Preis**

die Gespaltenen Seiten 25 Kr.

Reklamen unter dem Redaktionsschild
(Gespalten) 75 Kr. vor den Familienan-
zeigen (Gespalten) 50 Kr.Tafelarbeiten und Illustration entsprechend
höher. — Gedanken für Nachdruckungen und
Erfassungszettel 25 Kr. (vgl. Seite).Kritik-Bücher, ohne mit der
Zeitung verbunden, ohne Postbeförderung
A 60.— mit Postbeförderung A 70.—**Annahmeschluss für Anzeigen:**Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.Anzeigen sind jetzt an die Expedition
zu richten.Die Expedition ist montags außerordentlich
geschlossen von früh 8 bis abends 7 Uhr.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

97. Jahrgang.**Politische Tageschau.**

Leipzig, 30. Januar.

Das verschwundene Reichstag.

Nicht im Reichstage, obgleich dieser die Neuwahl seines Präsidenten vorschreiben hatte, lag gestern das Schwergewicht der parlamentarischen Verhandlungen, sondern im preußischen Abgeordnetenhaus, wo es schon vorgekämpft zu haben schien. Zusammenstehen wollten der preußische Landwirtschaftsminister v. Podbielski und dem Landwirtschaftsminister v. Podbielski gekommen war und wo gewesen zwischen diesen und dem Bunde das Recht zu entscheiden wurde. Ein parlamentarischer Berichterstatter bildete diesen Vorgang drastisch folgendermaßen:

Im Abgeordnetenhaus gab es heute bei der Spezialdebatte des Klubs des Landwirtschaftsministeriums wieder eine große Auseinandersetzung und an deren Schluss einen beschleunigten Abgang zwischen Wimber v. Podbielski und dem Bunde der Landwirte des Reichstags entzwey. Nachdem der Rentzmann Wimber v. Podbielski seinen Platz noch gestern befreit hatte, schlugen die Herren v. Oldenburg, auf dessen Freundschaft sich Herr v. Podbielski noch gestern beriefen hatte, und v. Wangenheim ein den schwächeren Ton an und erneuerten sich gegen Wimber und Podbielski. Herr v. Wangenheim schlug mit der Stange, daß die Landwirtschaftsminister die Regierung nichts zu erwarten habe. Auch schwieg Herr v. Podbielski und statt seiner verdecktigte Abg. v. Podbielski die Reichsregierung, wobei er durchdringen ließ, daß es dem Grafen Wimber gerecht und zur Einigkeit aller Agrarier gemacht hätte, wenn er gestern noch gegen seine Partei geblieben wäre. Dazu erhielt Herr Dr. Diederich v. Hahn, dem man neuerdings in Anbetracht auf einen vielgenannten neuen Roman den Beinamen "Der grüne Hahn" gegeben hat, und hielt eine dreiste Herausforderungsrede, die in den fasshaften Plauderungen dieses Abgeordneten der Regierung unverhüllt und unverhüllt verdeckt die Regierung vor die Frage stellte, ob sie nach den Worten dieses Wimber's handeln und der demagogischen Agitation einen festen Damu entgegenstehen, oder aber Herrn v. Podbielski folgen lassen und mit verschärften Armen zusehen will, daß die Bandenführer mit verschärften Kräften auf das Zustandekommen eines in seiner Mehrheit die künftigen Handelsverträge abschließenden Reichstages losarbeiten. Aber auch für die übrige deutsche Regierung ist jetzt die Zeit der Entscheidung gekommen; denn auch für sie ist von höchster Wichtigkeit, wie die vorwiegenden Reichstagsabstimmungen ausfallen und ob also einer gefährlichen Aktion noch rechtzeitig ein fetter Damu entgegengesetzt wird oder nicht. Der geliebte Vorgang im preußischen Abgeordnetenhaus ist mittlerweile das höchstwürdige Beispiel einer folgenschweren Entscheidung. — Diesem Beispiel gegenüber verschwindet es vollständig, daß der Reichstag auch den Grafen Wimber zum Wiederholen zum Präsidenten nöthigt, dann die Aufsicht zum Patenfisch zu haben mit Hülfe und der Schatz in erster und zweiter Verfung genehmigt, daß Phosphor und Wasser eingefügt einer Kommission überwiesen und endlich in die zweite Verfung des Reichstags über die gewerbliche Kinderarbeit einzutragen. Zu erwähnen wäre allenfalls, daß bei der Präsidentenwahl eine Stimme für den Abgeordneten Ahlwardt abgegeben wurde und das gute Huhn sich darüber amüsierte. Da wurde man nur erstaunt darüber, daß ein so fader Kneipenwirt Vater sind.

Einer Erklärung bedarf dieser Vorgang kaum. Allgemein ist es ja bekannt, daß die Reichsregierung entschlossen ist, bei den Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der Landwirtschaft nach besten Kräften zu wahren; noch in letzterer Erinnerung ist, daß, wenn irgend möglich, auch in Bezug auf die Güter zu erzielen den Bünden der östlichen Agrarier Meinung getragen werden soll. Ebenso bekannt ist es aber auch, daß trotz allem und allem die Bandenführer gegen die künftigen Handelsverträge agitieren und Miere machen, bei den vorliegenden Wahlen alle Kandidaten zu bekämpfen, die sich nicht zur Ablehnung der noch völlig unbekannten Verträge verpflichten. Es war also für die verdeckten Regierung eine wahre Sammelschublade nötig, um diesem Treiben ruhig zuzusehen. Den alten legendären Stadtmüller v. Heidelberg rief der Gedächtnissdienst aus: daß dieser aber auch den preußischen Landwirtschaftsminister einmal reihenmäßig war vorzusagen, und daß gerade Herr Dr. Hahn es sein würde, der es fertig brachte, dem sonst so agrarierfreundlichen Herrn v. Podbielski die Wirk der stremonen Entfernung in ganzem Reichstag zu verhindern, sich leicht verhindern zu vermeiden. Nun ist es gelungen und damit ist zunächst die preußische Regierung vor die Frage gestellt, ob sie nach den Worten dieses Wimber's handeln und der demagogischen Agitation einen festen Damu entgegenstehen, oder aber Herrn v. Podbielski folgen lassen und mit verschärften Armen zusehen will, daß die Bandenführer mit verschärften Kräften auf das Zustandekommen eines in seiner Mehrheit die künftigen Handelsverträge abschließenden Reichstages losarbeiten. Aber auch für die übrige deutsche Regierung ist jetzt die Zeit der Entscheidung gekommen; denn auch für sie ist von höchster Wichtigkeit, wie die vorwiegenden Reichstagsabstimmungen ausfallen und ob also einer gefährlichen Aktion noch rechtzeitig ein fetter Damu entgegengesetzt wird oder nicht. Der geliebte Vorgang im preußischen Abgeordnetenhaus ist mittlerweile das höchstwürdige Beispiel einer folgenschweren Entscheidung. — Diesem Beispiel gegenüber verschwindet es vollständig, daß der Reichstag auch den Grafen Wimber zum Wiederholen zum Präsidenten nöthigt, dann die Aufsicht zum Patenfisch zu haben mit Hülfe und der Schatz in erster und zweiter Verfung genehmigt, daß Phosphor und Wasser eingefügt einer Kommission überwiesen und endlich in die zweite Verfung des Reichstags über die gewerbliche Kinderarbeit einzutragen. Zu erwähnen wäre allenfalls, daß bei der Präsidentenwahl eine Stimme für den Abgeordneten Ahlwardt abgegeben wurde und das gute Huhn sich darüber amüsierte. Da wurde man nur erstaunt darüber, daß ein so fader Kneipenwirt Vater sind.

Die Novelle zum Krankenversicherungsgesetz.

Die jetzt endlich, nachdem sie seit Jahren gespannt waren, ausgearbeitet worden und dem Bundesrat zugegangen ist, enthält definitiv in erster Linie den Vorschlag, welcher die Ausarbeitung der Krankenfürsorge von 13 auf 20 Wochen vorsieht; demnächst den, welcher die Erhöhung der Wohlfahrtenunterstützung von 4 auf 6 Wochen, sowie drittens einen solchen, der die Steuerhöhung Geschlechter für mit den übrigen Staaten einheitlich der ihnen zugehörigen Leistungen beweist. Allerdings enthält der Entwurf, wie man jetzt erfährt, noch Bestimmungen, welche

dringend erforderlich sind, um Unzuträglichkeiten bei der Anwendung des Krankenversicherungsgesetzes zu verhindern. Bei der Belebung des Betriebs des ordentlichen Tagelobes werden neben der Gemeindebehörde fäustig auch Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zur Benennung herangezogen. Demnächst soll außer Zweck geteilt werden, daß die Unterbliebenen von Unfallverletzen das Sterbegeld nicht doppelt, nämlich von der Krankenkasse und von der Berufsgenossenschaft beanspruchen können. Finanzielle Schädigungen der Kosten und der Versicherer durch willkürliche oder unrechtmäßige handelnde Kostenmorgane soll unzulässig vorgebaut werden. Die Versicherer über Übertragung, Versicherung, Pauschale und Aufzehrung der Unterbliebenenansprüche werden den in der rechtskräftigen Abschlußversicherung und Unfallversicherung geltenden Bestimmungen angepaßt. Der Sonderfall der bergrechtlichen Anspruchsfestsetzung wird durch Aufnahme einziger Bestimmungen bestimmt. Die für die Versicherer günstigeren Bestimmungen des Entwurfs sollen auch auf die bei seinem Interesse schwankenden Ansprüche auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes Anwendung finden. — Leider kann auf die Erledigung des Gesetzentwurfs in der laufenden Tagung des Reichstages kaum gerechnet werden.

Der Besuch des Kronprinzen am russischen Hof.

Der deutsche Kronprinz, dessen Besuch in Nowgorod seiner Unmöglichkeit wegen verschoben werden muhte, stande an dem Kommandeur des Wißowgäsch Regiments folgendes Telegramm:

"Ich bedanke mich ganz herzlich, daß ich nicht in dem Offiziersfest des tapferen Russischen Regiments sein kann. Mein Vater, der Deutsche Kaiser, der durch mich einen Schuh an das Regiment hinfießt, wird nicht weniger betrübt sein, daß nunmehr nur auf diesem Wege den Bruch übermittelt kann."

Das Gesetz des Kronprinzen drückt gleichfalls sehr drücklich die Unmöglichkeit aus, daß es ihm unmöglich sei, bei dem Regiment zu verweilen. Auf beide Telegramme wurde durch den Regimentschef die von der Brücke telegraphisch geantwortet und gleichzeitig an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gesandt mit dem Ausdruck des Bedauerns über den verschobenen Besuch des Kronprinzen und der Dankbarkeit für den Beitrag des Kronprinzen zu gewährlichen Einsprüchen von brasilianischer Seite den zu Brasilien gehörenden, von etwa 14 000 Seelen bewohnten Teil des Acra-Gebiets an eine nordamerikanisch-brasilianische Handelsgesellschaft abgegeben, mit einem Vertrag, wie solche in den letzten 20 Jahren nur in Afrika abgeschlossen wurden. Der Vertrag gewährt der Gesellschaft das alleinige Recht, in dem Bezirk Kaufhafen zu gewinnen und Bergbau für Edelmetalle zu betreiben. Deßgleichen sollte die Gesellschaft die vollständige Polizeigewalt ausüben und eine militärische Schutztruppe halten dürfen. Die Gesellschaft sollte endlich die Alleinrechte der Schiffahrt auf dem Rio Pará und dem Rio Amazonas ausüben, von wo aus die Schiffe der Gesellschaft unter eigner Handelsflagge in den Rio Madeira und den Amazonenstrom einzulaufen sollten. Diesen Vertrag hat die brasilianische Regierung als ungültig bezeichnet, und sie bat Brasilien für die endgültige Abreise des Kronprinzen ein sehr großes Sandgebiet südlich vom Acra-Gebiet an. Diesen Antrag wies jedoch Bolivia zurück und Präsident Pando entnahm mehrere Kompanien bolivianischer Truppen, um das brasilianische Acra-Gebiet für das genannte ausläufige Sandkörnertum in Petró zu nehmen und die brasilianischen Staatsangehörigen von dort zu vertreiben. Mit einem zweiten Kontingent bolivianischer Truppen wollte vor

bedauerte aufrichtig, daß Mein Sohn, der Kronprinz, gelegenheit seines Besuches in Petersburg, wo ihm durch die Hülfe des eilaufenden Herrschers ein so berühmter Empfang zu teil wurde, nicht mit Meinem Sohn liegen kann. Ich bedanke mich, Ihr Telegramm mit dem Ausdruck des Bedauerns über den verschobenen Besuch des Kronprinzen und der Dankbarkeit für den Beitrag des Kronprinzen zu gewährlichen Einsprüchen von brasilianischer Seite den zu Brasilien gehörenden, von etwa 14 000 Seelen bewohnten Teil des Acra-Gebiets an eine nordamerikanisch-brasilianische Handelsgesellschaft abgegeben, mit einem Vertrag, wie solche in den letzten 20 Jahren nur in Afrika abgeschlossen wurden. Der Vertrag gewährt der Gesellschaft das alleinige Recht, in dem Bezirk Kaufhafen zu gewinnen und Bergbau für Edelmetalle zu betreiben. Deßgleichen sollte die Gesellschaft die vollständige Polizeigewalt ausüben und eine militärische Schutztruppe halten dürfen. Die Gesellschaft sollte endlich die Alleinrechte der Schiffahrt auf dem Rio Pará und dem Rio Amazonas ausüben, von wo aus die Schiffe der Gesellschaft unter eigner Handelsflagge in den Rio Madeira und den Amazonenstrom einzulaufen sollten. Diesen Vertrag hat die brasilianische Regierung als ungültig bezeichnet, und sie bat Brasilien für die endgültige Abreise des Kronprinzen ein sehr großes Sandgebiet südlich vom Acra-Gebiet an. Diesen Antrag wies jedoch Bolivia zurück und Präsident Pando entnahm mehrere Kompanien bolivianischer Truppen, um das brasilianische Acra-Gebiet für das genannte ausläufige Sandkörnertum in Petró zu nehmen und die brasilianischen Staatsangehörigen von dort zu vertreiben. Mit einem zweiten Kontingent bolivianischer Truppen wollte vor

um das Schicksal seiner jungen Rüste besorgt ist. Ich habe Sie beide, wie Sie ja wissen, auf unserer Reise recht lieb gewonnen. Nun bin ich sehr froh, Sie so frisch und munter zu sehen. Nebenbei darf ich Ihnen sagen, mein kleiner Bruder, den Ihnen das schöne japanische Nationaltheater reizend zeigt.

"Das kostet, ja. Aber nicht, was drum und dran hängt."

"Wie! Sollte zwischen Ihnen beiden nicht mehr die alte Entrückt herrschen?"

"Oh, so war es nicht gemeint, Herr von Menzheim. Darf ich Ihnen etwas gleich zeigen?"

"Bitte, ich bin sehr gespannt."

Sie neigte sich zu dem alten Herrn und sprach mit halber Stimme, dabei auf Ihren Mann zeigend: "Er sollte es ja eigentlich nicht hören. Aber er weiß es ja doch. Herr General, ich liebe meinen Mann mehr, als je. Er ist der beste, liebst Mensch auf der Welt." Juna lächelte glücklich.

"Bravo, bravo! Das höre ich gern", rief er freudig der General.

"Wollen Sie mir Ihre Hand, lieber Professor?

"Ich danke Ihnen als Landmann dieser kleinen, reizenden Frau, daß Sie so von Ihnen spricht." Juna legte er lächend hinzu: "Aber wissen Sie, daß Sie auch Ihr Kind. Ich glaube, ich alter Mann hätte Sie noch vor die Haie gefordert, wenn es anders gekommen wäre." Juna freute sich inständig über die Worte des Generals. Er war aber doch zu ehrlich, um das Lob voll anzunehmen, und bemerkte: "Herr von Menzheim, ich verdanke weder die Schönheiten meines guten Manns, noch Ihre Anerkennung. Ed war ungern gekommen, aber er ist sehr ehrlich und ehrlichkeit ist eine gute Tugend."

"Das kostet, ja. Aber nicht, was drum und dran hängt."

"Wie! Sollte zwischen Ihnen beiden nicht mehr die alte Entrückt herrschen?"

"Oh, so war es nicht gemeint, Herr von Menzheim. Darf ich Ihnen etwas gleich zeigen?"

"Bitte, ich bin sehr gespannt."

Sie neigte sich zu dem alten Herrn und sprach mit halber Stimme, dabei auf Ihren Mann zeigend: "Er sollte es ja eigentlich nicht hören. Aber er weiß es ja doch. Herr General, ich liebe meinen Mann mehr, als je. Er ist der beste, liebst Mensch auf der Welt." Juna lächelte glücklich.

"Bravo, bravo! Das höre ich gern", rief er freudig der General.

"Wollen Sie mir Ihre Hand, lieber Professor?

"Ich danke Ihnen als Landmann dieser kleinen, reizenden Frau, daß Sie so von Ihnen spricht." Juna legte er lächend hinzu: "Aber wissen Sie, daß Sie auch Ihr Kind. Ich glaube, ich alter Mann hätte Sie noch vor die Haie gefordert, wenn es anders gekommen wäre." Juna freute sich inständig über die Worte des Generals. Er war aber doch zu ehrlich, um das Lob voll anzunehmen, und bemerkte: "Herr von Menzheim, ich verdanke weder die Schönheiten meines guten Manns, noch Ihre Anerkennung. Ed war ungern gekommen, aber er ist sehr ehrlich und ehrlichkeit ist eine gute Tugend."

"Das kostet, ja. Aber nicht, was drum und dran hängt."

"Wie! Sollte zwischen Ihnen beiden nicht mehr die alte Entrückt herrschen?"

"Oh, so war es nicht gemeint, Herr von Menzheim. Darf ich Ihnen etwas gleich zeigen?"

"Bitte, ich bin sehr gespannt."

Sie neigte sich zu dem alten Herrn und sprach mit halber Stimme, dabei auf Ihren Mann zeigend: "Er sollte es ja eigentlich nicht hören. Aber er weiß es ja doch. Herr General, ich liebe meinen Mann mehr, als je. Er ist der beste, liebst Mensch auf der Welt." Juna lächelte glücklich.

"Bravo, bravo! Das höre ich gern", rief er freudig der General.

"Wollen Sie mir Ihre Hand, lieber Professor?

"Ich danke Ihnen als Landmann dieser kleinen, reizenden Frau, daß Sie so von Ihnen spricht." Juna legte er lächend hinzu: "Aber wissen Sie, daß Sie auch Ihr Kind. Ich glaube, ich alter Mann hätte Sie noch vor die Haie gefordert, wenn es anders gekommen wäre." Juna freute sich inständig über die Worte des Generals. Er war aber doch zu ehrlich, um das Lob voll anzunehmen, und bemerkte: "Herr von Menzheim, ich verdanke weder die Schönheiten meines guten Manns, noch Ihre Anerkennung. Ed war ungern gekommen, aber er ist sehr ehrlich und ehrlichkeit ist eine gute Tugend."

"Das kostet, ja. Aber nicht, was drum und dran hängt."

"Wie! Sollte zwischen Ihnen beiden nicht mehr die alte Entrückt herrschen?"

"Oh, so war es nicht gemeint, Herr von Menzheim. Darf ich Ihnen etwas gleich zeigen?"

"Bitte, ich bin sehr gespannt."

Sie neigte sich zu dem alten Herrn und sprach mit halber Stimme, dabei auf Ihren Mann zeigend: "Er sollte es ja eigentlich nicht hören. Aber er weiß es ja doch. Herr General, ich liebe meinen Mann mehr, als je. Er ist der beste, liebst Mensch auf der Welt." Juna lächelte glücklich.

"Bravo, bravo! Das höre ich gern", rief er freudig der General.

"Wollen Sie mir Ihre Hand, lieber Professor?

"Ich danke Ihnen als Landmann dieser kleinen, reizenden Frau, daß Sie so von Ihnen spricht." Juna legte er lächend hinzu: "Aber wissen Sie, daß Sie auch Ihr Kind. Ich glaube, ich alter Mann hätte Sie noch vor die Haie gefordert, wenn es anders gekommen wäre." Juna freute sich inständig über die Worte des Generals. Er war aber doch zu ehrlich, um das Lob voll anzunehmen, und bemerkte: "Herr von Menzheim, ich verdanke weder die Schönheiten meines guten Manns, noch Ihre Anerkennung. Ed war ungern gekommen, aber er ist sehr ehrlich und ehrlichkeit ist eine gute Tugend."

"Das kostet, ja. Aber nicht, was drum und dran hängt."

Weg schienen zu keinem Ende zu führen. Hier hat man wieder die neuere Chemie, d. h. die physikalische Chemie, mit ihren großen Mitteln helfend eingegriffen, und, wie mit so vielen anderen alten Problemen, hat sie auch hier befriedigend gewirkt. Außerdem sie meistens dem Verlust und dem Verlust der Erfindung nachspurte, hat sie uns andere Kenntnis verliehen und damit uns die Erfindungen der hervorragenden gelebt. Alles davon auch wenig nur in die breitere Öffentlichkeit aedrucken, so ist es doch jedem Chemiker bekannt, daß der Führer in dieser Arbeit der Leipziger Universität-Professor Oswald ist, in dessen arbeitsreichen Schülertum der Rassismus schon so manches Geheimnis entlockt wurde. Was wir genau darüber wissen, verdanken wir in erster Linie ihm und seinen Schülern. Aber Oswald ist nun weiter gegangen. Seine in seinem Hamburger Vortrage auf der 73. Versammlung der Naturforscher und Ärzte im Jahre 1901 lagte er. „Doch aber auch in technischer Beziehung die wissenschaftliche Kenntnis und Bekämpfung der katalytischen Erfindungen unablässliche Folgen haben muss, tritt heute jetzt bei der mehr zahlreichen Anwendung dieses Hilfsmittels hervor. . . . Überlegt man, daß die Bekämpfung der Reaktionen durch katalytische Mittel ohne Aufwand von Energie, also in jedem Sinne gratis vor sich geht, und daß in allen Technik, also auch in der Chemischen, Zeit Geld ist, so scheint Sie, daß die wissenschaftliche Bekämpfung der katalytischen Umwandlungen in der Zukunft erwarten läßt.“ — Nun, was da so laut für die Zukunft verloren ist, können uns schon jetzt Professor Oswald und Dr. Groß in Gestalt der Katastrophen geben, denn mit diesem Namen bezeichnen die beiden Erfinder ihr Sohn der Öffentlichkeit übergegenesen Verfahren zur Bekämpfung ohne Wirkung von photographischen und anderen Bildern, deren Bibliothek (Elber, Maria, Brauhaus u. a.) aus jenen Körpern besteht, welche mit Katastrophen neueren.

In der Öffentlichkeit ist diese Erfahrung mit dem Namen einer „Photographie ohne Wirkung“ bezeichnet worden; dies ist insofern nicht völlig genau, als die Aufnahme der Negative ganz wie früher in der Kamera aus Bromsilber erfolgt. Nur braucht dieses nicht auf einer empfindlichen Unterlage (Glas oder Celluloid) festzuhalten, da hervon aus dem entworfene Bild nur die Oberfläche gebracht wird. Hat der Photographe aber mit dem Negative die Unterkammer verlassen, so braucht er kein Bild mehr zu machen oder zu brennen, den alles Weitere vollzieht sich ohne dessen Hilfe oder Bekämpfung.

Von den zahllosen Wegen, welche die Katastrophen ermöglicht, soll der Aufbauung wegen nur einer beschrieben werden. Wir nehmen das fertige Negative und überlegen es mit einer Lösung von Wasserstoffperoxyd in Äther. Diese hinterläßt nach dem Verdunsten eine gleichmäßige Schicht des Peroxyds. Abbildung aber wird das Bild des Bildes auf dieses ein und veranlaßt eine katastrophale Zersetzung in Wasser und Sauerstoff an allen Stellen, wo Silber vorhanden ist; in den übereckten Stellen bleibt Peroxyd bestehen. Dadurch ergibt sich ein unbeschreibbares Bild von Wasserstoffperoxyd. Dieses Bild geht durch Aufdrücken auf gewöhnliches Papier leicht in wenigen Minuten aus. Nun ist dieses über und kann hier auf die manifastalische Weise „entwickelt“ werden, z. B. mit einer Lösung von gewöhnlichem Eisenvitriol. Dadurch entsteht ein schwachgelbes Eisenbild, das durch Blattangriff blau, durch Gallussäure violet, durch Bremzsaft grünlichviolet und durch zahllose andere Stoffe in allen denkbaren Farben gefärbt werden kann. Das Bild giebt, wie die Untersuchung mit der Lupe lehrt, alle Feinheiten des Originals mit voller Schärfe wieder. Da viele dieser Farben überaus beständig sind und das Galvanostabild besteht aus gewöhnlicher Tinte, welche bekanntlich viele Jahrhunderte überdauern kann, so ist die Fuge der leidigen Vergänglichkeit der gewöhnlichen Silber-Photographien mit einem Male aus der Welt geschafft. Der erfahrene Photographe wird gleichzeitig sehen, welche enorme Erleichterung und Abbürtung seine Arbeit erhält. Insbesondere im Winter, wo die Aufträge in den wenigen Tagenkunden bei dem trüben Wetter sich nur schwer bemühen lassen, empfindet er die Wohlhabigkeit des bisherigen Kopierverfahrens bis zur Unerträglichkeit.

Das beschriebene Verfahren dient nur als Beispiel, denn es ist nur eins von Hunderten, die möglich sind. Die Erfinder haben sich den Sport geleistet, sämtliche bisher geliebten photographischen Kopierverfahren, einschließlich der Methoden des Lichtdrucks in der Presse, auf katalytischem Wege nachzubilden, und es ist ihnen in allen Fällen gelungen. Dies liegt ja auch in der Natur der Sache, denn erstens sind alle in der Photographie zur Bildherstellung bestimmten Verfahren von selbst verlaufen, deren Geschwindigkeit nur durch das Licht erhöht wird, d. h. also, deren Geschwindigkeit durch die chemischen Prozesse bestimmt wird.

digkeit durch Katalysatoren in derselben Weise beeinflußt werden kann, dann aber gibt es ja auch unverhältnismäßig mehr Stoffe und Vorgänge, die katalytisch wirken, als solche, die durch das Licht beeinflußt werden. Gleichzeitig hat sich überall eine außerordentliche Erleichterung der Operation ergeben; so kann man beispielsweise auf katalytischem Gummidruckpapier ohne jede Vorpräparation eine zur Entwicklung mit warmem Wasser fertige Kopie in 2 Minuten herstellen. — Die folgen dieser Erfindung lassen sich zur Zeit nur unvollkommen übersehen. Man darf sagen, daß es nur wenige Verfahren der Reproduktionstechnik gibt, welche unbedeutend bleiben werden, vor allem aber, daß zahllose neue Anwendungen in Aussicht stehen. Diese stehen darauf, daß die Herstellung eines Originals, wie es zu finanzieller Betriebsförderung braucht ist, nicht mehr kostet, als ein gewöhnliches Bild auf Bromsilberpapier von derselben Größe, und daß zur Veröffentlichung selbst keine kostspieligen Stoffe oder Maschinen erforderlich sind. Es werden für alle künstlerische, wissenschaftliche, technische u. m. Darstellungen in einer Größe und in einer Wohlfahrtsermittlung lassen, an welche die bisherige Technik nicht denken konnte. So, auch das liegen in den photographischen Kreisen besonders leicht erörterte Problem großer Preisabstande wird hierdurch eine ungeahnte, aber leicht erreichbare Lösung erhalten.

Bei den meisten Erfindungen spricht der Zusatz das entdeckte Wort. Hier aber stehen wir vor einer Erfahrung, die das reizende Kind der Wissenschaft ist. Professor Oswald und Dr. Groß sind eben deshalb Doppelpunkt zu gratulieren, denn wohl leisten ist ein Problem so oft präzisiert worden und nur selten sind die wissenschaftlichen Ergebnisse der Forschung in die Geheimnisse des Kaisers in solch glänzender Weise der Technik zu Nutze gemacht worden. Am besonderen Beweisung aber geht es um, herauszuheben, daß die umwandelnde Erfahrung nicht nur in Deutschland gemacht wurde, sondern eigentlich auch nur in Deutschland möglich war. Denn nur dem Deutschen ist zur Zeit die Errichtung in Fleisch und Blut übergegangen, daß Wissenschaft die Seele O. S.

Vermischtes.

— Rietz, 29. Januar. Heute nacht wurde ein Bild gestohlen, das an die wichtigste Person des Vereins der Berliner Öffentlichkeiter erinnert. Vor der Universität in Abel steht ein überlebensgroßes Standbild des Aristoteles, das man heute früh verhüllt und fand. Die in der Nähe aufgestellte Statue Solons war schon früher mehrmals mutwillig beschädigt worden.

— Borisow, 29. Januar. Heute wurde ein Mann mit Namen Aria Tiefel verhaftet, der seit Jahren in Berlin verbreitet ist. Er lebt innerhalb Russlands nicht weniger als sehr regelmäßig angekauft Brauen in verschiedener Gewerbe.

— Rueyville wird berichtet, die bessere Turngemeinde hat eine Revolution angenommen, in welcher die Deutsche Amerikaner aufgeführt werden, die jungen Männer zusammen für die Errichtung einer Waldbaden-Standbildes in Berlin als Geschenk für die Statue Friedens des Großen an die Vereinigten Staaten. Man will ein Komitee ernennen, das nach Indianapolis gehen soll, um die Angelegenheit mit dem Vorsteher der National-Turngemeinde zu beraten.

Geo. Schneider, Nachl.
Thomasmühle, Petersstr. 1905
Auer-Gasglühlicht.

Spielplan der Leipziger Stadttheater.

Sonnabend, den 31. Januar:
Neues Theater: Nachmittag 3 Uhr: Vorstellung für die besseren Besucher, Wilhelm Tell. Ein Bilderaufzug für die Vorstellung findet nicht statt. — Abends 7 Uhr: (31. Abend) — Komödie "Die Schule der Eltern". Alter Theater: Die Niedermanns. Abends 9 Uhr.

Spielplan des Leipziger Schauspielhauses.

Sonnabend, den 31. Januar 1905:
Sekund. Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Stobitz.

Fahrvon siehe gestrige Abend-Ausgabe.

Günstiger Gelegenheits-Einkauf!

Ein großer Posten — hochsiner —

Wiener Ballschuhe

in allen Farben für Costüm- und Maskenfeste.

Jedes Paar nur 1 Mit. 90 Pfsg.
so lange der Vorrath reicht.

Morris Lipschitz

Leipzig, Nicolaistr. 15. — L.-Plagwitz, Bischöfliche Str. 23.

Tafeldecorationen.

zu klein, Verlust, zur Tafeldecoration
dient es verlangen.

Emil Kinzel,
Universitätsstr. 26, Ecke Schillerstraße.

Keine
Fussleiden mehr
nur durch Tragen der
Echt. Dr. Högyes
Patent-Asbest-
Einlagsohlen.
Alleinverkauf
O. Krobitzsch,
Gedächtnis-Universitäts- und Schuler-Denkmal.

Zurückgesetzte Handarbeiten

sehr preiswert.

Leinen gestickt. Smyrna. Javadecken angef. u. fertig. Viele Stoffreste, garnierte und ungarnete Körbchen etc.

Eugen Dalitz, Oct.-Abth. Schulstr. 12.

Unübertrifffen

ist bei Witterungswechsel die allein echte

Dr. Lahmannsche Unterkleidung.

Haupt-Niederlassung bei

Wilhelm Michael, Gaiestraße 7, Leipzig.

Reparaturen
Tannenholz u. Ahorn 2.50.
Bromelien u. Weisse 1.80.
Hölzerne Stecklinge, Holzleisten u. Möbel 1.80.

Beachtenswert für jede Haushaltung.

Kaffee,

sehr frisch geröstet.

grossbohnig, à Pfd. 75 Pfsg.

Perl-Kaffee à Pfd. 55 Pfsg.

Mit diesen beiden Sorten bietet ich gutgeschmeide, verlesene Qualitäten zu den denkbar höchsten Preisen, welche durch den jeweils niedrigen Preisstand des Artikels bedingt sind.

Gemahl. w. Zucker

à Pfd. 30. 40. 10. 25. 2.50.

Weise amerik. Kaffeepulpa

unter Qualität, 1902er. Gemte.

à Pfd. 40. 5. bei 5 Pf. 38. 4.

in Körnern von 45%, Pfd. à Pfd. 35. 4.

1902er getrocknete Aprikosen

und

la Görzer Doppel-Prunellen

à Pfd. 48. 4.

in Körnern von 25 Pfd. à Pfd. 45. 4.

Türk. Pfirsamen

110/120 Stück. — 1 Pfd. à 25. 5 Pf. 50. 50.

100/100 Stück. — 1 Pfd. à 25. 5 Pf. 50. 50.

0.85 Stück. — 1 Pfd. à 30. 4. 2.50.

la Califat-Datteln

und

Extraf. Smyrna-Feigen

à Pfd. 20. 4. 4. 4. 4. 1. 4.

Syrup,

geröstet, im belauertem Gläs.

à Pfd. 16. 4. 5. Pfd. 75. 4.

in Pfd. 10. 8. 8. 8. 8. 8. 8. 8.

Zörbiger Patent-Rübensaft

à Pfd. 18. 4. 5. Pfd. 80. 4.

in Pfd. 10. 8. 8. 8. 8. 8. 8. 8.

Kaiser-Marmelade

à Pfd. 30. 4. 4. 4. 4. 4.

Prima dic. türk. Pfirsamenmus

à Pfd. 24. 4. 5. Pfd. 8. 4. 4.

Bestes Schweißschmalz

à Pfd. 70. 4. in 1-Ger. Flaschen à 67. 4.

Palmin

à Pfd. 65. 4. 5. Pfd. 310. 4.

Junge Schnittbohnen

à 2-Pfd. Dose 28. 4.

Gemüse-Schnittspargel

2-Pfd. Dose 65. 4.

Spezialitäten:

la. Haidemehl à Pfd. 22 Pfsg.

Niederlausitzer

la. Speise-Leinöl à Pfd. 65 Pfsg.

la. Speise-Rüböl à „ 40.

4 Pfd. Karot-Mehl

5 Pfd. Rennet-Vaten-Mehl

6 Pfd. Teig-Mehl

7 Pfd. Mana-Mehl

8 Pfd. Bründ-Mehl

9 Pfd. Grün-Mehl

10 Pfd. Weiß-Mehl

11 Pfd. Weiß-Mehl

12 Pfd. Weiß-Mehl

13 Pfd. Weiß-Mehl

14 Pfd. Weiß-Mehl

15 Pfd. Weiß-Mehl

16 Pfd. Weiß-Mehl

17 Pfd. Weiß-Mehl

18 Pfd. Weiß-Mehl

19 Pfd. Weiß-Mehl

20 Pfd. Weiß-Mehl

21 Pfd. Weiß-Mehl

22 Pfd. Weiß-Mehl

23 Pfd. Weiß-Mehl

24 Pfd. Weiß-Mehl

25 Pfd. Weiß-Mehl

26 Pfd. Weiß-Mehl

27 Pfd. Weiß-Mehl

28 Pfd. Weiß-Mehl

29 Pfd. Weiß-Mehl

30 Pfd. Weiß-Mehl

31 Pfd. Weiß-Mehl

32 Pfd. Weiß-Mehl

33 Pfd. Weiß-Mehl

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 54, Freitag, 30. Januar 1903. (Abend-Ausgabe.)

Kunst und Wissenschaft.

Literatur und Theater.

Albert-Theater.

Leipzig, 29. Januar. Das Leipziger Bauerntheater brachte wieder ein Stück auf die Bühne, das hier unter Wissens noch nicht in den Spielstätten aufgespielt wurde. „Die Ameisenburg“ von Maximilian Schmidt und R. Mayr ist ein überaus charakteristisch aus dem Nachkrieg, in dem es sich wieder um ein verstecktes und darum verdecktes Menschenleben handelt. In dem „Ameisenburg“ findet die „Amerikaner“ ein berühmtes Dorf. Auch dort versteckt sich wie hier der reiche Bauernsitz in der armen, verachtete aber zärtliche und mit dem Reichtum des Schlosses对比的 Stadt. Der Angerbauer „Friedl“ soll sein reiches Bösch beiraten. Aber er muß der pädagogische Dienst eingeholt werden, weil die Verwandtschaft zu nahe ist. Friedl hat sich daher auf die Reise nach Rom gemacht. Sie ist die Hintertritt, das man ihm das Gelehrte gegeben, von hier aus soll er selbst den Weg zu seiner Heimat finden. Da lernt er Franziska kennen und sie vor den Renten angesehen oder gar mit ihr tanzen, gilt als ein Wagnis. Aber Friedl sieht es oft, und er tut mit ganzem Herzen für die Schule ein. Jazwischen steht man ihm, denn sein Hauptmann, ein Kardinal, will nicht, daß er eine Blasphemie erleben soll. Damit ist fast der Boden gebrochen, und es gelingt schließlich Franziska auch noch, den Angerbauer für sich zu gewinnen. Die Beobachter erhalten jenes Segen. In diese Geschichte spielt, um die Romantik zu erbauen, auch noch eine Bildergeschichte hinein. Nach diesem Stütze wird man an, daß es wohl auf dem Umwege über die Erzählung zur Bühne gekommen ist. Aber es ist mit Geschick aufgebaut und reicht an lebendigen, bunteren und traurigen Szenen. Eine große Breitreibung der Gesellschaft ist nicht, und wer jagen will, findet genug Aufführung an anderen Städten verschiedener Gattung. Das ist in Leipzig Nebenkiste. Die Hauptkiste ist, ob es den Leipzigern gelingen gibt, ihre neuzeitliche Darstellungskunst vollenden Wege zu entfalten, und das ist der Kritiker. Ramonius, Matthias Weier als Angerbauer, Franz Vogel als Friedl, Annie Reindl als Muri, und vor allem Anna Jolles als Franziska waren wunderliche Bildergestalten, die Bildergeschichte. Die Grünige, Lasse und müßigkeiten Einlagen geben dem Ganzen wieder seine charakteristischen Gestalte und das sehr gut besetzte Haushalt besaß.

Herrn. Pilz.

* Die Direction des Deutschen Theaters in Berlin teilt sich mit, daß sie an den ersten vierzehn Tagen Aufführungen des „Almohaden“ eine vierzig Millionen verdient habe, d. h. für den Abend 9000 A. In München dagegen gibt es seit der ausverkauften Premieren nur keine Gewinn. Es wird noch spät gehen, ob dann nur der Bildungshof hilft.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

Musik.

* Für das erste der Jugend-Konzerte, welche den beiden Kindern verfolgen, die Jugend zu begleiten für die edle Zukunft, gab alle öffentlichen einen lebhaften Interesse und es galt selbstverständlich als ausgeschlossen, daß den jugendlichen Konzertgästen musikalisch umfangreiche Lieder vorgelegt werden. Die deutschen Künstler, namentlich Händel und Mozart, sollen den Grundstock des Programms bilden, deren Durchführung nach die künftige Persönlichkeit Hans Windfuhrin geziichtet wird. — Piccioli zu diesem Konzert sind in der Hoffnungsladenung des Herrn P. Pilz, Neumarkt 26, zum Preise von 10 Pf. für Sozialabteilung und 10 Pf. für Balkonplatt (Entree für Erwachsene dreißig), und am Sonntag (Gemeindetag) abends von 9 Uhr ab an der Seite des Festsaales des General-Theaters zu haben.

Berichtigung.

In der heutigen Morgenanzeige ist der vergrößerte in Pariser Philharmonie, der Kompositur der Operette „Les cloches de Corinville“, bestimmt auch als Kompositur des von Maillet (gest. 1871) heranziehenden „Glaçons des Greniers“ angeführt worden.

Bildende Künste.

Permanente Ausstellung im Künstlerhaus.

Auskl. Reichberg.

Die Werksammlung des allgemeinen Menschenkundens wird die Kunst immer höher und leichter hoch ziehen. Arnold Reichberg veranschaulicht hier in einer Reihe großformatiger Kompositionen in Form geschildeter Nationen viele Gedanken, viele philosophischen und mythischen Charaktere, sowie reale soziale Erscheinungen. Er tut dies in durchaus bewußter Verbindung, indem er den Raum in den weitausreichenden Hauptlinien ungestüm hält, um dadurch nicht allein das Charakteristische zu betonen, sondern seinen Darstellungen auch einen Zug des Monumentalen zu verleihen. Das kleine Atelier noch die Feinheiten der formalen Durchdringung vernachlässigt, lassen, was dieser Künstler zu diesem Konzert in der Hoffnungsladenung des Herrn P. Pilz, Neumarkt 26, zum Preise von 10 Pf. für Sozialabteilung und 10 Pf. für Balkonplatt (Entree für Erwachsene dreißig), und am Sonntag (Gemeindetag) abends von 9 Uhr ab an der Seite des Festsaales des General-Theaters zu haben.

Den „Bog auf Grieche“ schürt er in einer kräftigen Fassade eines Junglings, der auf seinem Platz zur Höhe emporsteigt. Er sieht vor einem eingeschlossenen Schlund, an dessen Ende ein idyllischer Puttochen aufsteigt, das Ziel seiner Wandlung, er, der ausging, um das Ziel zu finden, das ihm nun in einsame Höhen und ins Unbegreifliche geführt ist. Dem neben ihm steht dehest die Art, als wollte er ihm mit eisernen Fesseln festhalten; dehesten kennt die Art auf ihm hin. Er aber zieht ihrer nicht, und wenn jetzt die Art sich auch noch einmal zurücktritt, so zieht sein Zug dennoch nach rechts, um von seiner Anstrengung zu bringen, unbedingt Atemzettel zu geben.

Den Gebannten des liegenden Christentums veranschaulicht Reichberg vorzüglich in seinem Bild „Der Prozess“ in großer und großartiger Gestaltung, einem Toten in mächtiger Auflösung, der tot und selbstbewußt stirbt, denn seine Hand unterwarf sich einer Welt. Aber in solchtem Gemilde und mit sozialem Bild tritt ihm der andere, der Heldan eingehen, der Sterbende, denn ihm stand unterwegs die Götter nicht durch zwang, sondern durch Liebe.

Ein weiteres Bild veranschaulicht das Schicksal des Menschen nach Frieden. Er war ein Gewaltkrieger des Fleisches, der da als das Bild eines kräftigen Mannes vor dem Heiland stand. Im Sterben nach dem Todtent ist nun seine Kraft gebrochen; da fügt er Hoffnung im Glauben, er trifft sich wieder vor dem Herrn und ruht. Das läßt dich nicht, du segnest mit dem Herrn. Und der Herr läßt mich fernziehen auf seinen Thron, der fällt mir, aber nicht lass, legt legende die Hand auf sein Haupt und frechst: „Siehst du mit dir?“

Die „Heidenkraft“ steht des Künstlers dort in einer furchtbaren Gestalt, die einen für Angebenen in den Abgrund zu stürzen droht, daß „Gloria“ in einer durch einen Weltall gekennzeichneten Junglingsgestalt, welche schamlos bis zum

nach oben streift. Das Gefühl des „Mein“-seins gelangt in einer dünnen Landstrich, in der einige Männer mit einem Sarge erscheinen, hinter dem trauend ein Mann in gebrochener Haltung hervorsteht, zum Ausdruck, während die „Stunde des Weinen“ durch eine männliche Gefolgschaft veranschaulicht wird, die in schöner Sommermode in einer herrlichen Grünenhalle steht. Die „Sinfonie“ ist zu jüngst aus als ein Werkzeug angewandt, eine Steinigungsschädel in farbiger Darstellung niedergezogen.

Bei allen offenkundigen Wandeln, die Arnold Reichberg Seinen noch anstreben, erkennt er doch als einer, dem ein gutes Gesetz seitens Regierung bestehen hat. Aber gerade bedeutet, mit ihm eine große Erfahrungstrichter innerhalb, wird seine Erkenntnis hier bestreitend darauf zu richten haben, daß große Weisen auch große Wirkungen besitzen. Ergebnis sei noch klarzustellen, daß Reichberg geschichtliche Studien bei Herrn Kunsthistoriker Dr. v. Schuchz vorgenommen hat. Die geschichtlichen Untersuchungen der dienstmaligen Kunst- und Handwerkskunst sind von der Firma Friedrich Steindorf angefangen.

Ernst Kiesling.

Turnverein zu Leipzig-Nordstadt.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung war von 60 stimmberechtigten Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende Herr Steinmüller, erstmals zuerst den Geschäftsbericht und darnach für den erkrankten Turnwart Dr. Seeburg den Turnbericht. Daraus ist zu entnehmen, daß sich die Mitgliedszahl in dem nun abgeschlossenen Vereinsjahr auf 210, einschließlich 40 Jünglinge, belief. Die 15 Alten eingetretene praktische Turner besuchten an den 18 Turnabenden des Jahres den Turnplatz in einer Gesamtzahl von rund 8000 Mann. Die Vorturnerschaft hielt zur Vorberichtung für ihre Unterherrschaft 38 besondere Übungsstunden. An den 130 Jünglinge zahlenden Kinderabteilung liegt der Jahresbeitrag auf insgesamt 430 Knaben. Durch mehrere Turnabenden wurde der Turnbetrieb in vorzülicher Weise ergänzt. Ein Schatturen und mehrere gut vorbereitete Fechtübungen bildeten willkommenen Höhepunkte im Vereinsleben. In 6 Räumen führten Vereinsmeisterschaften als Sieger von Turnfesten (darunter Ottomar Vogel als zweiter Sieger vom Kanturnfest) heim. — Die Kostenverhältnisse des Vereins sind geordnet. Die Betriebsaufwendungen belaufen sich auf einen Betriebsende von 100,80 A mit einer Summe von 2180,88 A. Die getrennt geführte Unterhaltungskosten, die einen Betrag von 100,80 A aufweisen, verordnet die doppelte Sorgfahrt tragen müssen, das die zum Lösen der verschiedenen Verpflichtungen auch benötigt werden. Bei den primitiven Feuerwehrmaßen ist es wohl möglich, daß die Feuerwehrleute solche überhöhte Belohnungen die Bevölkerung in der Stille vorspielen werden.

— Ernst Kiesling.

Das Vorstand des Deutschen Theaters in Berlin teilte sich mit, daß sie an den ersten vierzehn Tagen Aufführungen des „Almohaden“ eine vierzig Millionen verdient habe, d. h. für den Abend 9000 A. In München dagegen gibt es seit der ausverkauften Premieren nur keine Gewinn. Es wird noch spät gehen, ob dann nur der Bildungshof hilft.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Die Direction des Deutschen Theaters in Berlin teilt sich mit, daß sie an den ersten vierzehn Tagen Aufführungen des „Almohaden“ eine vierzig Millionen verdient habe, d. h. für den Abend 9000 A. In München dagegen gibt es seit der ausverkauften Premieren nur keine Gewinn. Es wird noch spät gehen, ob dann nur der Bildungshof hilft.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

— Ernst Kiesling.

* Otto Puschkin, bisher Director des Stadttheaters in St. Petersburg, ist in geheimer Sezessionsbildung zum Director des Stadttheaters zu Köln gewählt worden. Die Wahl ist auf 40 000 A ermäßigt worden.

